



Theologische Werkstatt

Ob Jeremia selbst der Verfasser der Klagelieder war, ist zumindest umstritten. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass es einer seiner Zeitgenossen war. Offensichtlich wurden die ersten vier Lieder von einem Augenzeuge der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar (587 v. Chr.) verfasst.

Der Untergang Jerusalems war für die Leute damals nicht nur der (eigentlich undenkbare) Verlust der Hauptstadt, sondern rüttelte am gesamten Weltbild des Volkes. Denn Jerusalem war ja GOTTES Stadt - da stand SEIN Tempel - dort wohnte er bei seinem Volk! Als dann alles zerstört war und die Oberschicht in die Gefangenschaft transportiert wurde, da dämmerte es dem Volk: Gott hat seine schützende Hand von uns weggenommen und uns dem Feind preisgegeben. Deshalb betauern die Lieder nicht nur die Leiden und Demütigungen des Volkes, sondern auch die Tatsache, dass Gott sein Volk wegen seiner Sünde verstoßen hat.

Im Kapitel 3 wird das Schicksal des ganzen Volkes mit dem Leid eines einzelnen verglichen. Am Boden zerstört und ohne Hoffnung (V18), aber noch am Leben.

In der Erinnerung an Gottes Güte keimt ganz, ganz klein die Hoffnung. Die Hoffnung, dass Gott doch barmherzig sein könnte. Und dass Gott sich denen zuwendet, die sich, ohne Absicherungen aller Art, nur auf ihn verlassen. Und die Entscheidung fällt: entweder Gott nach den Enttäuschungen den Rücken zukehren und nach neuen Göttern Ausschau zu halten. Oder eben doch nicht alle Erfahrungen mit dem gütigen Gott über Bord werfen und statt dessen darauf vertrauen, dass Gott sich ihm wieder sichtbar zuwendet. Das beginnt mit dem Eingeständnis, dass schon die bloße Existenz ein Geschenk Gottes ist. Und daraus wächst ganz vorsichtig der Gedanke, dass mit Gottes Handeln neu gerechnet werden kann (V. 23 + 26).

Leute, das ist ein schwerer Text. Nicht nur für Pastoren und Prediger, sondern auch für uns (die wir den Kindern davon erzählen sollen) und natürlich erst recht für die Kinder. Aber: er ist ein tröstlicher Text für alle, die meinen, nicht getröstet werden zu können. Für alle die, denen die Kraft (oder der Mut oder die Phantasie oder die Gesundheit) fehlt, den eigenen Weg auch nur ein Stück zu gehen. Deren Möglichkeiten erschöpft sind. Für die, die einfach nicht weiter

wissen oder weiterkönnen.

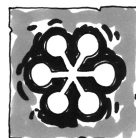
Und wir dürfen diesen Kerngedanken an die Kinder transportieren: ganz egal was du fühlst und denkst - Gott will dir immer ganz nahe sein.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

> Fallen Euch Situationen ein, in denen Ihr ohne fremde Hilfe einfach nicht weitergekommen seid (selbst über Spickzettel darf jetzt mal nachgedacht werden)? Was habt Ihr gefühlt in dieser Hilflosigkeit (Wut? Resignation? Bodenlosigkeit?)? Was habt Ihr gefühlt, als die Hoffnung keimte, dass da ein Helfer kommt. Schlug da gar Euer Herz schneller? Und was war dann, als die Hilfe sich als entscheidend herausgestellt hat?

> Kennt Ihr Menschen, die sich in misslichen oder gar ausweglosen Situationen befinden - Menschen, die Ihr eigentlich nur bedauert? Warum bedauert Ihr sie? Könnt Ihr Euch ein Stück in diese Menschen hineindenken? Was würden diese Leute sagen, wenn Ihr Hoffnung anbieten könntet?



Spiel

Wir spielen Klopapier-über-die-Schnur:
Zimmer LÄNGS teilen - Strippe spannen. 2 Mannschaften. Pro 5 Spieler eine Rolle. Abreißen – knüllen - rüberwerfen. Auch am Boden liegende "Schecks" dürfen zurückgeworfen werden. Wer bei Abpiff weniger Papierteile in seiner Hälfte hat, ist Sieger.

VORSICHT: es ist ein total wildes Spiel. Es darf nicht zu lange gespielt werden - der Reiz geht sehr schnell weg.

Danach unbedingt (gehört zum Einstieg):
GEMEINSAM AUFRÄUMEN



Erzählen

Leopold bewohnt ein Zimmer mit seinem kleinen Bruder Hubert. Es nervt ihn, dass der Kleine beim Aufräumen immer wieder ins Spielen kommt. Dabei muss Hubert NUR sein Spielzeug wegräumen - alles andere muss Leopold erledigen, auch das



Staubsaugen. Immer wieder muss Leopold Hubert ermahnen, seine Autos, sein LEGO, seine Spielzeugtiere, seine Stifte und Bilder an ihre Plätze zu bringen. Es regt Leopold mächtig auf, dass er immer und immer wieder darüber reden muss. Und dass es offensichtlich nichts nützt. Huberts Zeug liegt immer wieder gleichmäßig verteilt im ganzen Zimmer.

Nun hat Leopolds Geduld ein Ende. Er wartet nicht, bis der Kleine endlich seinen Kram eingesammelt hat (alles schafft Hubert eigentlich nie – immer muss Leopold nachräumen). Nein - Leopold wirft jetzt alles in Huberts LEGO-Kiste: LEGO sowieso, aber auch die Autos, die Tiere, die Stifte.....und schiebt dann die Kiste an ihren Platz. Nun kann er endlich seine eigentliche Aufgabe erfüllen. Endlich hat er auch wieder Platz für SEIN Spielzeug.

Und Hubert? Selbst wenn er nur mit seinem LEGO bauen möchte, muss er erst die Autos und Tiere aus der LEGO-Kiste nehmen. Weiß denn der große Bruder nicht, wo das Spielzeug wirklich hingehört? Leopold bringt alles durcheinander! Das muss er doch wissen. Warum tut er das? Das macht er doch mit Absicht!



Auslegung

Besprechen der Geschichte. Ziel: Herausarbeiten,

- dass der Kleine die Hilfe des Großen nicht sehen kann und deshalb nicht versteht.
- dass Leopold ein anderes (höheres?) Ziel im Blick hat als Hubert.

Diesen Gedanken als Grundlage im Hinterkopf haben und den Text lesen:

Klagelieder 3,19-26

Die Menschen haben Gott und sein Handeln nicht mehr verstanden. Sie haben erst recht nicht verstanden, dass ihr eigenes Tun Gottes Handeln herausgefordert hat. Erst in der Rückschau ist eine wirkliche Bewertung möglich, auch für den einzelnen Betroffenen.

Dabei hat Gott mit seinen Menschen keineswegs aufgegeben. Er setzt sie "nur" den Konsequenzen des eigenen Tuns aus - offenbar ist das fast nicht erträglich. Aber bitte: falls in eurer Gruppe gerade ein Kind ist, dem es schlecht geht – bitte keine Ursachenforschung nach diesem Schema.

Und dann kommt der Punkt, an dem sich

Menschen an Gott erinnern können. An all das Gute, was er ihnen /uns gibt. Und nach wir greifen können. Oder danach rufen und schreien und betteln und beten.

Kann das schon ein kleiner Vorgriff auf die Jahreslosung 2014 sein? Psalm 73,78: Gott nahe zu sein ist mein Glück.

In der Adventszeit sprechen wir häufig davon, wie Gott sich den Menschen/uns nähern will - weil er es gut mit uns meint und er jeden einzelnen so liebt, dass er selbst Mensch wird!



Anwendung

Vielleicht kannst Du jemanden aus der Gemeinde einladen, der/die den Kindern von seiner ausweglosen Situation erzählen kann. Und natürlich davon, wie Gottes Kraft langsam wieder spürbar wurde und seine Lage sich gebessert hat.

Oder:

Ein Stück Lebensbild von Dietrich Bonhoeffer bringen, der im Gefängnis (!) zu den erstaunlichen Zeilen kam:

Von guten Mächten treu und still umgeben EKG (Evangelisches Kirchengesangbuch) Nr. 65



Gebet

„Danke lieber Herr, dass Du uns nicht loslässt, dass Du uns aus dem tiefsten Schlamassel helfen willst. Schenke es uns, dass wir in solchen Situation genau daran denken können. Und dass wir Dir dann ganz fest vertrauen können und nach Deiner Hilfe rufen. Amen“



Lieder

JSL 85 Immer auf Gott zu
vertrauen

JSL 124 Ich sitze oder stehe

JSL 22 Bewahre uns, Gott

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

von Matthias Grimm